

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Pettizeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die 6-gespaltene Pettizeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

ummer 124

Dienstag, den 22. Oktober 1929

33. Jahrgang

Neues vom Tage.

In Moskau hat Oberleutnant Dinort einen neuen Weltrekord aufgestellt. Er blieb 14 1/2 Stunden in der Luft.

Das französische Kriegsministerium bestätigt die Nachricht von der neuen blutigen Niederlage der Franzosen in Südargentin. Die Abteilung der Fremdenlegion, die auf einem Patrouillengang in einen Hinterhalt und wurde in vierstündigem Kampfe aufgerieben. Fünfzig Legionäre wurden getötet.

Die Kette haben am Sonntag eine Untersuchung vorgenommen und darauf noch am Montag eine zweite vorgenommen.

Das japanische Kabinett hat die beabsichtigte Kürzung der Entschädigung wegen der geschlossenen Abwehrfront aller Staaten aufgegeben. Die Mehrzahl der Abgeordneten der Oppositionspartei Seiyu-hui tritt für eine Herabsetzung des Entschädigungssatzes auf mindestens 150 Millionen Yen zum Zwecke der Stützung der Inflation ein.

Am 5. November wird seit dem Ableben des vorigen zum ersten Male in Japan wieder das Chrysanthemum gefeiert werden. Gleichzeitig wird ein Empfang der ausländischen Teilnehmer an der Ingenieur-Konferenz durch den Ehren-Prinz Chichibu stattfinden.

Winzers hohe Zeit.

Der Herbst ist des Winzers hohe Zeit. Nach der vielen Arbeit, die ihm der Rebbaue das ganze Jahr hindurch bringt, ist er jetzt ernten.

In früheren Jahrhunderten war der Weinbau über ganz Deutschland verbreitet. In Brandenburg, Pommern, Posen, Preußen — überall wurden Reben gebaut. Heute sind von den Reben nur noch in Nord- und Ostdeutschland nur noch wenige Reben übriggeblieben. Da ist Grünberg in Schlesien mit dem berühmten Sauerling, der, was viele nicht wissen, meist zu Sekt, und zwar vielfach zu französischem Sekt verarbeitet wird. Aber in der Hauptsache hat sich der Weinbau nach der Süd- und Südwestseite des Reichs verlagert. Die Rebfläche betrug für das Jahr 1928 in Deutschland (ohne Saarland) 72 609 Hektar. Hier von kamen 62 000 Hektar auf Wein, 8 973 Hektar auf Rotwein und 1 636 Hektar auf gemischte Bestände. Der Umfang des Weinbaus hat sich seit den Vorkriegsjahren, wo allerdings auch eine ständig sinkende Tendenz vorhanden war, von Jahr zu Jahr vermindert. Der berühmte 1911er Jahrgang brachte noch auf insgesamt 81 505 Hektar und brachte einen Ertrag von nahezu 2,2 Millionen Hektoliter Most. 1913 war der Anbaufläche auf 78 982 Hektar gesunken und die Ernte einen der niedrigsten Erträge, die überhaupt verzeichnet sind. Bei einem Hektardurchschnitt von 10,4 Hektoliter Most wurden nur 825 000 Hektoliter insgesamt geerntet. Der Wert der Ernte sank von 143 Millionen Mark auf 42 Millionen Mark. Den höchsten Weinmostertrag der letzten Jahrzehnte brachte das Jahr 1922, in dem von 74 360 Hektar ein Hektarertrag von 45,8 Hektoliter 3,4 Millionen Hektoliter insgesamt geerntet wurden. Leider hatten die Winzer nichts von diesem segensreichen Herbst, denn das Wirtschaftsjahr 1923 raffte alle Einnahmen fort und brachte hinaus eine völlige Mißernte von nur 791 040 Hektoliter. Ähnlich gering war der Herbst des Jahres 1926, der nur 72 968 Hektar nur 989 343 Hektoliter brachte. Das Jahr 1928 brachte einen Weinmostertrag von 1 428 000 Hektoliter. 1928 wurde bei vorzüglicher Qualität auf stark verminderte Erntefläche mit 28,3 Hektoliter je Hektar und 41 000 Hektoliter fast der Gesamtertrag des Jahres 1911 erreicht.

Meist oder minder bekannte oder berühmte Weinbau- und Weinlagen gibt es wie Sand am Meer in Deutschland. Es ist sicherlich sogar ein Jübiel an Wachs-tums vorhanden, das der Propaganda für den deutschen Wein abträglich ist. Wir denken hierbei nicht an die berühmten "Gründel" und die Spitzenweine, denen der deutsche Wein in der Welt seine Geltung verdankt, und die in der Qualität und dem Wert von keinem Erzeugnisse der Hauptweinfländer erreicht werden, sondern an die "mittleren" Weine, jene Qualitätsweine, bei denen sich die Konkurrenz der billigen Süddeutschen und deren Abfall nach dem Inflationszusammenbruch des deutschen Mittelstandes so sehr zurückging.

Am einen ungefähren Begriff über den Umfang der Weinberge, deren Namen häufiger wiederholt werden, zu geben, seien hier noch einige Reblächenziffern angegeben. So wurden an Reblächen gezählt: im Rheingebiet 2 300 Hektar, im süddeutschen Rheingebiet 1 800 Hektar, im Moselgebiet 3 100 Hektar und an der Mosel, Saar und Ruwer 8 000 Hektar. Bayerns Hauptweingebiete sind das Rheingebiet mit fast 16 000 Hektar und Franken mit 2 000 Hektar Rebläche. In Württemberg sind am besten das untere Neckarland mit 5 600 Hektar, das Neckarland mit 11 400 Hektar, das Elztal mit rund 900 und das Oberrhein mit 1 300 Hektar Weinbaufläche. In Rhein- und Pfalz sind genannt Worms und Umgebung mit 3 100 Hektar, Oppenheim mit 1 200 Hektar, Ingelheim mit 1 500 Hektar, das Wiesbaden mit 2 000 Hektar, Alzei mit 3 300 Hektar und Mainz mit 1 100 Hektar. Von Baden seien ex-

wähnt der berühmte Markgräfler Anbau mit 2 400 Hektar, die Kaiserstuhlgegend mit 2 400 Hektar, der Breisgau mit 1 300 Hektar und die Gegend von Ortenau und Böhler mit 2 100 Hektar Rebläche.

Der heutige Herbst hat sich gut angelassen. Wird es auch keine volle Ernte, denn der Rekordwinter hat arge Schäden hinterlassen, so doch auch keine schlechte und der sonnenreiche Sommer und Herbst lassen erwarten, daß die Qualität gut wird. Hoffen wir, daß die Ernte 1929 in Ertrag und Einnahme den vielen Zehntausenden Winzerfamilien hilft, die schweren Schäden der Nachkriegszeit zu überwinden. Wünschenswert ist außerdem, daß eine neue verbesserte Faßung des Weingehäuses, die seit langem von dem gesamten deutschen Weinbau gefordert wird, dem deutschen Qualitätswein die Stellung im deutschen Konsum zu halten beziehungsweise wiederzuerlangen hilft, die ihm nach seine Güte zukommt.

Die Bedeutung des Großflugzeuges

„Do. X“ 12.07 Uhr glatt gelandet.

Altentrhein, 22. Oktober. Nach fast einstündigem Fluge ist „Do. X“ um 12.07 Uhr vor der Werft in Altentrhein wieder glatt gelandet. Es befanden sich 150 Fahrgäste und 19 Mann Besatzung, also insgesamt 169 Menschen an Bord. Es wurde der ganze Bodensee in der Rinde der Röhre, Arbon, Kreuzlingen, Konstanz, Meersburg, Friedrichshafen, Lindau, Bregenz besegelt. Mit dieser Leistung hat „Do. X“ alle bisherigen Rekorde in der Beförderung von Personen durch die Luft gebrochen.

100 Fluggäste mit vollem Gepäck über 1000 Kilometer.

Flugzeuge haben bisher nur bis zu dreißig Menschen, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nur bis zu 85 Menschen befördert. Die endgültige Einrichtung des Großflugzeuges „Do. X“, die in der nächsten Zeit erfolgen wird, sieht nun 72 Schiffsplätze vor, da man außer den Fluggästen noch größere Mengen Fracht mitzunehmen beabsichtigt. Immerhin können, wie Morris Dornier, der Bruder von Dr. Dornier, in einer Presseunterredung mitteilte, bei normalen Fahrten über tausend Kilometer rund hundert Fluggäste mit vollem Gepäck befördert werden. Einige Kabinen werden auch in Schlafkabinen umgewandelt werden können, doch spielt dies bei dem Flugzeug keine so große Rolle. Man wird bei der Einrichtung größten Wert auf Bequemlichkeit legen. Bekanntlich wird außer den zahlreichen kleinen Kabinen ein großer Salon von sieben Meter Länge und 3,50 Meter Breite eingerichtet. Ferner werden eine Bar und ein Rauchsalon eingebaut. Der Motorenraum wird zwar beim Flugzeug noch mehr zu hören sein als es beim Luftschiff der Fall ist, immerhin ist der Lärm trotz der zwölf Motoren eher geringer als bei den bisherigen Flugzeugen, und auch auf diesem Gebiet werden noch wesentliche Verbesserungen möglich sein.

Welch riesiger Fortschritt durch das Flugzeug „Do. X“ im Flugzeugbau erzielt worden ist, geht daraus hervor, daß bei einem Gesamtgewicht von 51,5 Tonnen und einem Leergewicht des Flugzeuges einschließlich Einrichtung und Brennstoff eine Zuladung von Nutzlast von 21,5 Tonnen möglich ist. Diese Zuladung steigert sich auf Meereshöhe, also 400 Meter tiefer als der Bodensee, bis auf 24 Tonnen. Die bisherigen Verkehrsflugzeuge haben bei Flügen über 500 bis 600 Kilometer nur 600 bis 800 kg. Nutzlast. Die Startgeschwindigkeit beträgt nur 60 bis 74 Stundenkilometer, die Höchstgeschwindigkeit 220 km., die Reisegeschwindigkeit 170 bis 180 km.

Der Bau noch größerer Flugzeuge ist ohne weiteres möglich und würde eine weitere Steigerung der Nutzlast mit sich bringen. Allerdings steigt der Aktionsradius mit zunehmender Größe des Flugzeuges nur sehr langsam. Der Vorteil liegt vor allem in der wachsenden Wirtschaftlichkeit des Flugzeuges. Schon aus diesem Grunde bildet das Großflugzeug keine Konkurrenz für das Luftschiff, da die Strecken über 4000 Kilometer zunächst immer noch dem Luftschiff vorbehalten sein werden.

Eine Hochwasserkatastrophe in Italien

Schwere Unwetterschäden.

Infolge der heftigen Wolkengüsse, die über Savona und Umgebung niedergingen, sind zwei Bäche derart angeschwollen, daß sie die umliegenden Felder und die niedriger gelegenen Stadtteile überschwemmten. An einzelnen Punkten der Stadt erreichte das Wasser eine Höhe von einem Meter, so daß zahlreiche Geschäfte und Keller unter Wasser gesetzt wurden. Auch die öffentlichen Parkanlagen wurden schwer beschädigt. In der Umgebung wurden zahlreiche Weingärten verwüstet. Auch in Spezia wurden die Straßen durch den Regen in reißende Bäche verwandelt.

Mehrere Fabrikgebäude wurden unter Wasser gesetzt, so daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Der Magra-Fluß führt Hochwasser und hat weite Landstrecken überschwemmt. Auch aus Modena, Bologna, Ivrea und Turin werden Unwetterschäden gemeldet. Auf weiten Strecken wurden die Telegraphen- und Telefonleitungen zerstört.

Die Lage der Arbeitslosenversicherung

Nur bis Mitte Dezember finanzielles Gleichgewicht.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hielt der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Sitzung ab, in der Präsident Dr. Syrup ein Bild von der finanziellen Lage der Anstalt gab. Danach werden sich Einnahmen und Ausgaben etwa bis Anfang Dezember die Waage halten. Der in den Sommermonaten angesammelte Notstand von nur 28 Millionen RM. dürfte vorausichtlich bis Mitte Dezember ausreichen. Das Beitragsaufkommen hat sich günstiger entwickelt, als seinerzeit bei der Vorbereitung des geltenden Gesetzes angenommen wurde, so daß die Reichsanstalt künftig etwa 850 000 Hauptunterstützungsempfänger im Jahresdurchschnitt aus eigenen Einnahmen tragen kann. Doch hat sich infolge der sehr ungünstigen Monate April und Mai die Durchschnittszahl für die letzten sechs Monate bereits auf 928 000 Hauptunterstützungsempfänger erhöht. Angesichts der vielen unübersichtlichen Faktoren, insbesondere der Bitterung der allgemeinen Konjunktur und des Kapitalmarktes, ist eine einigermaßen sichere Voraussage über die Belastung der Arbeitslosenversicherung im kommenden Winter kaum möglich.

Immerhin muß wohl mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß eine Ziffer von mindestens 1,65, wahrscheinlich aber von 1,8 Millionen unterstützungsberechtigten Arbeitslosen im Durchschnitt der Wintermonate erreicht werden wird. Der Betrag von 68 Millionen RM., der im Reichshaushalt für Darlehen an die Reichsanstalt noch zur Verfügung steht, wird daher bei weitem nicht ausreichen, vielmehr muß damit gerechnet werden, daß das erforderliche Darlehen auf 200 bis 300 Millionen RM. ansteigen kann.

Der Präsident richtete mit Zustimmung des Verwaltungsrates an die Anwesenden den dringenden Appell, dahin zu wirken, daß die Reichsregierung bei ihren Beschlüssen der schweren Lage der Reichsanstalt Rechnung trägt.

Die Wirren in Afghanistan.

Die Angehörigen Aman Ullahs von Habib Ullah ermordet?

Wie die „Daily Telegraph“ aus Allahabad berichtet, sind bei einer genaueren Untersuchung der Citadelle in Kabul in einem verschlossenen Raum sechs Leichen gefunden worden. Ihre Identifizierung bereitet große Schwierigkeiten, da sie bereits stark in Verwesung übergegangen sind.

Es ist jedoch bereits gelungen, drei von ihnen festzustellen, und zwar Abdul Majid Khan, einen Bruder Aman Ullahs, Hayatulla Khan, einen Stiefbruder Aman Ullahs, und Mohammed Usman, ein früherer Führer von Kanahat, der wegen seines großen Einflusses allgemein als Königsmacher bekannt war. Es wird angenommen, daß Habib Ullah bei der Thronbesteigung Anfang dieses Jahres die sechs Personen zusammen mit einer weiteren Anzahl von Angehörigen Aman Ullahs in der Citadelle gefangen setzte. Die man annimmt, hat er sie vor seinem Sturz töten lassen.

Wie aus Afghanistan berichtet wird, wurde der ehemalige König von Afghanistan, Habib Ullah mit seiner Familie in Ketten nach Kabul gebracht. Nadir Khan hat einen Befehl unterschrieben, daß gegen Habib Ullah und seine Mitarbeiter ein Sondergericht gebildet werden soll, das Habib Ullah wegen seines Aufstandes gegen Aman Ullah aburteilen soll.

Der neue König Nadir Khan hat die Vertreter des Diplomatischen Korps in Kabul empfangen und mit ihnen eine längere Unterredung über die politische Lage in Afghanistan gehabt. Der König Nadir Khan hat mitgeteilt, daß die neue afghanische Regierung alle Maßnahmen getroffen hat für den Schutz des Eigentums und Lebens der Ausländer, die sich in Afghanistan aufhalten.

Die Konkursbeschwerde der Ellarels abgelehnt.

Berlin, 22. Oktober. Die Zivilkammer III des Landgerichts I hat die Beschwerde der Brüder Ellarell gegen den Konkursbeschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte zurückgewiesen. In den Entscheidungsgründen für die Ablehnung der Konkursbeschwerde heißt es, daß nach den bisherigen Feststellungen die Aktiven der AGS 1,8 Millionen Mark betragen, während sich die Passiven auf 10,8 Millionen Mark belaufen.

Der frühere bulgarische Ministerpräsident Radoslawoff gestorben.

Berlin, 22. Oktober. Der frühere bulgarische Ministerpräsident Wasil Radoslawoff ist am Montag um 10 Uhr morgens nach mehrmonatiger schwerer Krankheit in der Berliner Charité gestorben. Radoslawoff war ein deutschfreundlicher Politiker, der 1915 das Kriegsbündnis mit dem Deutschen Reich abschloß.

Zur Frankfurter Gasaffäre.

Frankfurt a. M., 22. Oktober. In dem Ermittlungsverfahren, das in der Gasaffäre gegen Generaldirektor Tilmann von der Frankfurter Gasgesellschaft A.-G. im Gange war, hat der Generalstaatsanwalt in Frankfurt die Beschwerde gegen den einstellenden Bescheid der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen.

Lokales

Flörsheim a. M. den 22. Oktober 1929.

Bei schönstem Wetter verlief die Herk, wenn es auch am Samstag schien, als sollte sie dem Regengott zum Opfer fallen. Am Main war ein großes Aufgebot von Schau- und Verkaufsbuden, Karussell, Schiffschaukel und sonstige Vergnügungsmöglichkeiten aller Art. — Das Karussell zu vollständigen Preisen fuhr — Kinder zahlten 5 Pf. — wurde dankbar empfunden. — Der Fremdenstrom am Sonntag war ungeheuer. In keinem Tanzsaal oder Gastlokal war noch ein Platz zu finden. Das erreichte bis zum Abgehen der letzten Züge und Omnibus seinen Höhepunkt. — Nachmittags zogen die Kerweborisch in lustigem Zug durch den Ort, ein prachtvolles Kettenschild in Holzschneiderei einhertragend, das auf die Kameradschaft bezug hatte. Verfertiger dieser kunstvollen Tafel war ein junger Flörsheimer, der Sohn des Herrn Steinhauermeyers Johann Bechluft. — Am Kermestag war der Betrieb gegen den Sonntag gering. In manchen Lokalen wollte es sich nicht füllen. Trotzdem war die Stimmung überall fidel und gemüthlich. Die Flörsheimer verstehen es ihre Herk mit dem richtigen Gefühl zu feiern, trotzdem sie gerade in diesem Jahr die wirtschaftliche Not so stark als noch selten zuvor bemerkbar machte. —

Das Gebot der Stunde.

Die Stunde hat zwar heute noch genau die sechzig Minuten wie früher, aber die Minute hat an Bedeutung zugenommen. Früher konnte man sich Zeit nehmen, seine Entschlüsse zu fassen, heute diktiert uns die Zeit das Tempo unserer Entschlüsse. Das Gebot der Stunde kann daher größtenteils nicht mehr das Ergebnis reiflicher, d. h. schrittweiser und mit aller Logik gereifter Erwägungen sein, sondern es erfordert in dem gehäuften Wechsel der Notwendigkeit zu handeln, vor die sich der moderne Mensch gestellt sieht, auch ein entsprechend rasches Denken, Urteilen und Verwirklichen.

Diese Sprunghaftigkeit ist weit kräfteverzehrend und bedingt eine größere geistige Wachheit, Spannkraft und Blichsicherheit, als sie noch unsere Väter aufzuwenden brauchten. Deshalb mußte es das Gebot der Minute und bald vielleicht schon der Sekunde heißen.

Konflikte werden keinem erspart bleiben. Sich aus dem fast immer persönlichen Opfer erfordern für und wider der Meinungen und Möglichkeiten zu einem Entschluß hindurchzufinden und hindurchzuführen, ist heute in vielen Fällen heroischer und kann tragischer sein als ehemals. Weil die Zeit auf das Tempo unseres Tuns drückt und deshalb Fehlschlüsse und Blicktäuschungen leichter unterlaufen können. Wo früher noch Verbesserungen möglich waren, ist heute das rasende Rad der Zeit längst vorbeigeleitet.

Ein Gebot der Stunde wird immer eine Stellungnahme heißen. Weil nur dem Mutigen die Welt gehört, selbst wenn es nur die Kleinwelt einer Umwelt ist. Der Fauder, der Mensch mit dem ewig offenen Hinterpförtchen, wird nie die Materie meistern. „Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Auch wenn nicht auf jeden Einsatz ein Hauptgewinn herauspringt. Denn Mensch sein, heißt Kämpfer sein!

Der große Mainzer Verkaufssonntag 27. Oktober vor Allerheiligen.

Das goldene Mainz, die alte Domstadt, lädt auch jetzt wieder zu ihrem großen Verkaufssonntag 27. Oktober vor Allerheiligen ein. Gleich wie in früheren Jahren werden auch am kommenden Sonntag, den 27. Oktober, an welchem die Läden nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet sind, alle Käufer diese sehr günstige Gelegenheit benutzen, ihre schon lange vorgenommenen Einkäufe zu erledigen. Sie wissen alle, daß sie gerade in Mainz diesen Geschäftswelt auch diesmal wieder aufs Beste gerüstet ist, alle Ihre Wünsche erfüllt sehen und vor allem Preiswürdigkeit vorfinden.

So wird auch jetzt wieder am Sonntag, den 27. Oktober in der weiten und nahen Umgebung die Parole „Auf nach Mainz!“ heißen, Mainz erwartet Sie.

Alle Käufer und Besucher werden auch nach getätigten Ein-

läufen viel Sehenswertes und größtmögliche Unterhaltung finden.

Sp.-B. 09 Flörsheim — F.-B. 08 Geisenheim 1:1

Flörsheim Ref. — Geisenheim Ref. 3:0
Wir haben mit unserer Vorschau recht behalten, daß Geisenheim sehr spielstarke Mannschaften nach Flörsheim schicken wird. Besonders die Liga-Mannschaft der Gäste wußte restlos zu gefallen. Hart, wuchtig, exaktes gegenseitiges Verfehlen, eminente Schußkraft und fabelhafte Ausdauer stempeln die körperlich kräftige Elf zu einem ersten Anwärter auf einen der ersten Plätze. Alle, die dem vorgestrigen Spiele fernblieben, haben wirklich viel verpasst. Ein solch flottes, spannendes, oft atemberaubendes Kämpfen um die Trophäe des Sieges hat man im letzten Jahre hier nicht mehr gesehen. Trotz der Kermestimmung tat fast jeder Flörsheimer seine Pflicht. Nach dem interessanten Spiel der Reserven, wo die Hiesigen durch ihren 4. Sieg weiterhin an 1. Tabellenitz mit 8 Punkten stehen, begann der Ligakampf. Geisenheim fand sich zuerst mit seinen ungestümen Angriffen begegnen die Hiesigen mit großem Eifer. Ein flotter Angriff der Einheimischen wird vom Gästeverteidiger mit der Hand gewehrt. Den fälligen Elfmeter verwandelte Duchmann wuchtig. Doch nicht lange währte die Führung und die Rheingauer gleichen aus. Trotz zahlreicher Eckbälle, die die Flörsheimer erzielen und trotz exakter Angriffe der Geisenheimer bleibt das Spiel bei diesem Stande bis zum Schluß. Die Gäste imponierten in jeder Beziehung. — Der Schiedsrichter war korrekt. — Bei Flörsheim gefiel Stichel durch ganz großes Spiel. Ruppert wie immer. Lühinger Ph., der für Richter einsprang, lief zu einer Form auf, wie von ihm noch nie gesehen. Er sollte in dieser Verfassung unbedingt auf diesem Posten bleiben. In der Läuferreihe stand Horas angenehm hervor. Der Sturm war zu zerfahren. Duchmann gefiel hier durch seinen Eifer. Am Sonntag haben die Hiesigen erneut bewiesen, daß sie bei einigem Willen wohl verstehen sich gegen starke Gegner zu behaupten. Zu hoffen wäre nur, daß der eine oder andere „alte“ Kämpfe wieder „mitmachen“ würde.

Rhein-Mainkreis-Fußball

Flörsheim — Geisenheim 1:1
Gustavsburg — Wiesbaden
Rüsselsheim — Df. Weisenau 7:0
BfR. Weisenau — Biebrich 5:1
Kastel — Eibingen 6:1
Gonsenheim — Rombach 0:4

Tabelle des Rhein-Mainkreises.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Rüsselsheim	6	6	0	0	29:5	12
Wiesbaden	5	4	0	1	14:4	8
Geisenheim	5	3	1	0	14:7	7
Rombach	5	3	1	1	8:4	7
Flörsheim	4	2	1	1	12:8	5
B. f. R. Weisenau	5	2	1	2	14:9	5
Gustavsburg	6	2	0	4	12:28	4
Kastel 06	4	1	1	2	8:5	3
Olympia Weisenau	4	1	0	3	5:16	2
Eibingen	5	1	0	4	9:25	2
Gonsenheim	6	1	0	5	22:22	2
Biebrich	3	0	1	2	1:16	1

Die Sensation des jünenden Films. Nun werden wir den ersten großen Weltfilm sehen, der mit den modernen Geräuscheffekten versehen ist. „Wings“ heißt dieser Paramountfilm, der eine Wende in der Geschichte des Films bedeutet. Man wird nicht nur sehen, man wird die Aeroplane hören, den Donner der Granaten, den Krieg in den Lüften und den auf der Erde so miterleben, wie er war. Im „Gloria-Palast“ gibt es morgen Mittwoch diesen Film, den ein Kampfflieger, William A. Wellmann, inszeniert hat. Die deutsche Bearbeitung besorgte Erich Ostermann, der bekannte ehemalige Kampfflieger der Staffel Richthofen. Beachten Sie das erstklassige Beiprogramm.

Verkehrssonntag in Wiesbaden. Anlässlich des am 27. Oktober in Wiesbaden stattfindenden Verkehrssonntags finden eine Reihe besonderer Veranstaltungen statt. — Im

Großen Hause des Staatstheaters wird Samstag, 26. Oktober, „Die Herzogin von Chicago“, Sonntag, den 27. Oktober, „Carmen“, im Kleinen Hause des Staatstheaters Samstag, 26. Oktober, „Die Flucht nach Venedig“ von Georg Kaiser gegeben (einmaliges Gastspiel der Schauspielerin Frau Engel, Straub mit Ensemble), am Sonntag, den 27. Oktober, „Die Dreigroschenoper“. Im Kurhaus ist am Samstag, den 26. Oktober, „Rheinisches Wintertanz mit Ball“. Im Vorortpark, erhältlich im Kaufmännischen Verein Wiesbaden, Sonntag, den 27. Oktober, großes Festkonzert des Städtischen Musikvereins unter Leitung von Schürich; Solistin Gertha Gluckmann, Altistin, Berlin. Im Kleinen Saale des Kurhauses, „Rheinisches Leben mit Tanz“. Sonntag um 12.30 Uhr gibt ein großer Klavier- und Orgelkonzert durch die Stadt. Sonntag, 10.30 und 1.15 finden in den verschiedenen Stadtkirchen Kammerkonzerte statt. Die Geschäfte sind von 2—6 Uhr geöffnet.

Rundfunkprogramm.

Mittwoch, 23. Oktober. 6.30: Wetterbericht und Zeitungsanhang. 7.30: Morgengymnastik. 10.40—11: Schulfunk. 12.30: Werbefunk. 13.30—14.30: Schallplattenkonzert: Militärmusik. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15—18: Von Stuttgart. 18.30: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Baderkonzert. 18.35: Oscar A. S. Schmitz: „Das sind ja Menschen“. 19.05: Französische Novelle, vorgelesen vom Autor. 19.05: Französische Literaturproben. 19.20: Französischer Sprachunterricht. 19.30: Aktuelle Naturwissenschaft. Vortrag von Prof. Dr. A. K. 20: Von Stuttgart: Slavischer Abend. 21: Von Stuttgart: Lasker-Schüler rezitiert aus eigenen Werken. 21.30: Orgelkonzert. Walter Braunfels. 22.30: Funkstille.

Donnerstag, 24. Oktober. 6.30: Wetterbericht und Zeitungsanhang. 7.30: Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert. 13.30: Werbefunk. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15—18: Von Stuttgart. 18.30: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: „Auf zur Weimarer Republik“. 18.30: Von Stuttgart. 18.30: „Neuzeitliche Geselligkeit“ (Fortsetzung). Vortrag von Dr. Herberg. 18.50: „Aus der Arbeit des Gerichtsschreibers“. 19.05: Aus dem Laboratorium und Kriminalmuseum von Stuttgart. Dr. Georg Popp. 19.30: Stunde der „Frankfurter Zeitung“. 20: Von Stuttgart: Solifunkkonzert. 21—22.30: Von Stuttgart: „Der Floh im Panzerhaus“, Schicksalskomödie von Robert Scherz. 22.30: Populäres Solifunkkonzert.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.
Zu der auf Freitag, den 25. Oktober ds. Js., nachmittags 8.00 Uhr im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der 1927er Rechnung sowie Genehmigung der Ueberschreitungen der Ausgabe-Titel.
2. Ankauf des Gartens von Oberpostsekretär Peter Hermann neben dem Gemeindeeintritt.

28
Torten
MAGGI'S
Suppen-
würfel
gibt es

Erbs	Reis
Erbs / Speck	Reis / Speck
Erbs / Reis	Reis / Reis
Eier Nudeln	Sago
Eier Nudeln	Spargel
Blumenkohl	Spargel
Gersten	Spargel
Grieß	Tomaten
Grünkern	Windst
Hausmacher	Eier-Nudeln
Kartoffel	Eier-Nudeln
Königin	Eier-Nudeln
Pilz	Reis / Speck
Reis / Speck	Reis / Speck

Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.

Heilwig sagte kein Wort. Sie stand am Mast gelehnt und trant mit großen durstigen Augen die wunderbare Klarheit dieses sonnenbeschienenen Herbsttages. Eine leichte Brise kräuselte die weite Wasserfläche und ließ die blonden Haare an den Schläfen wehen.

Zeit sah ihr gegenüber auf dem kleinen Bänken, die Hände zwischen den Knien gefaltet. Er hätte so fahren mögen bis ans Ende der Welt.

Da holte Heilwig tief Atem und sagte schwer und langsam, wie in Gedanken:

„Ich glaube, Zeit, du und Elisabeth, Ihr stammt auch aus Thule. Denn Ihr seid so anders wie die übrigen alle in der großen Stadt. In Euren Augen ist auch immer ein Hunger und ein Sehnen — fast wie Heimweh.“

Er sah sie an. Wieder brannten die beiden roten Flecken auf seinen schmalen Wangen.

„Ja — ein Hunger und eine Sehnsucht, Heilwig — da hast du recht. Aber das von Thule mußt du mir erklären, das verstehe ich so nicht.“

Da erzählte sie ihm mit weicher Stimme von dem, was ihr der greise Ahne einst gesagt. Von all den Menschen, die zusammengehören, weil sie von Thule gekommen sind — der Insel der Träne und der Sehnsucht. Denn das Getriebe und Geheule der Welt nichts anhaben kann, weil in ihren Seelen stille, helle Lichter brennen, die alles Dunkel erhellen und selbst hinschreiben zum Licht.

Ganz still hörte Zeit zu.

Als sie schwieg, nickte er ein paarmal mit dem Kopf. „Das ist hübsch, Heilwig — o so schön! Das werde ich nie vergessen. Es ist dies Thule wohl bei jedem Menschen ein anderes. Und heißt bei einigen Heimat oder Liebe oder Gott. Bei dir ist es die Heimat, Heilwig — und bei Elisabeth ihre Liebe. Es ist wohl immer etwas,

was man verloren hat und um das man nun kämpfen oder weinen muß. Etwas, das uns so gleichgültig macht gegen das lächerliche, nützliche Gebote und Befehle der Welt da draußen. Ach, es sind wohl die meisten irrenden Wanderer, die ihr Thule suchen. Es liegt wohl in dem Menschen von Kind an. Und ist wohl im tiefsten und letzten Grunde das ewige Heimweh nach dem verlorenen Paradies.“

Sie waren beide still geworden und sahen über das weite Wasser. Eine weiße Möwe kreiste unablässig um ihr Boot und tauchte schwimmend in wunderbarem Fluge in das schimmernde Meer. Ganz leise plätschernd brachen sich die Wellen an den hölzernen Planen, und es lag wie ein großes, lattes Träumen über dem goldbeschimmernden Spätnachmittag.

Zeit holte Zeit tief Atem und sah nach der Sonne, die im Sinken war.

„Wir müssen nun wohl wenden, Heilwig, bierweil es spät geworden ist und die anderen warten werden.“

Sie fuhr zusammen und sah traurig ringsum.

„Schon?“ fragte sie leise und wandte langsam das Schifflein mit einem tiefen Seufzer.

„Ja, schon.“ sagte er schwer, „ich könnte auch so mit dir fahren, Heilwig — immer, immer.“

Über den Türmen von Klostod sank die Abendsonne. Traumhafte Dämmerung senkte sich unmerklich über Meer und Küste. Aus den Wäldern stiegen die Herbstnebel.

Da trichterte der Kahn im Uferland, und die beiden Zurückgebliebenen stiegen eilends herein. In Elisabeths blassen Gesicht waren Tränen Spuren zu sehen. Das schüttelte Heilwig ins Herz. War denn die Liebe ihrer Base wirklich so traurig und hoffnungslos? Den ganzen Heimweg mußte sie darüber sinnieren. Und schlafend, wie eine Mutter, legte sie den Arm um die Freundin, die sich wie Hilfe suchend an sie schmiegte. So saßen sie Hand in Hand die ganze Heimfahrt. Aus den Wäldern zur Seite des Flusses tönte das leise Giepen der Grillen, die des Sommers Abschied bejagten. Zeit hatte seine Fiedel hervorgeholt und geigte eine stille Weise in den dämmernden Abend. Fridolin Lämmersahls Augen wurden immer kleiner, bis sein Haupt vornüberhängte und er einschlief.

Es war der demnächst Better mehrere Tage bei den

Hasselbachs in Klostod zu Besuch. Und die Ratscherr, die wünschte, daß Heilwig frischer und fröhlicher aussehe, als es sonst ihre Art war, ließ den Mädchen diese Idee über mehr Freiheit in Feld und Garten.

Es war so um die Mitte des September. Fridolin Lämmersahls war wieder abgereist, und das alte Leben seinen gewohnten, schleichenden Gang im Hasselbachs Hause. Da geschah es eines Vormittags, als Heilwig mit einem Stöße frischer Wäsche die Treppe hinaufstieg, daß Frau Katrina den Kopf aus der Wohnstube aufstreckte und mit gedämpfter Stimme den Namen des Mädchens rief.

„Komm einmal zu uns ins Wohnzimmer, Heilwig.“

Der Oheim und ich haben Wichtiges mit dir zu besprechen.“

Darüber verwunderte sich Heilwig und trat zögernd über die Schwelle, ihre Wäsche immer noch im Arm.

Frau Katrina setzte sich wieder auf ihren gewohnten Fensterplatz an das Spinnrad, indes der Ratscherr fast verlegen in seinem großen Knechtsstuhl hin und her schaukelte und ungeduldig mit allen zehn Fingern durch den schwarzen Vollobart fuhr. Heilwig legte die Wäsche auf den Tisch und sah wartend von einem zum andern. Da räusperte sich der Ratscherr und legte dann beide Arme fest wie in seinen Enischluß auf die Seitenlehnen seines Stuhles.

„Also, mein Kind, wir hätten heute ein ernstes Wort mit dir zu reden. Du brauchst nicht so erschrocken drein zu sehen. Denn eigentlich ist es ja etwas sehr Erfreuliches und eine Jungfrau allemal Hochgehrndes, wenn ein ehobarer Mann in allen Rächten um sie wirbt.“

Er machte eine kleine Pause, wie um die Wirkung seiner Worte zu beobachten.

Aber Heilwig machte nur ein erstauntes Gesicht und sah mit großen Augen fragend vom Oheim zur Mutter und dann wieder von der Mutter zum Oheim.

Da räusperte sich der Ratscherr zum zweiten Male und fuhr erhobenen Tones fort:

„Es hat nämlich der sehr ehrenwerte Fridolin Lämmersahls gestern bei uns um deine Hand angehalten, weil er dich, Heilwig, zu seiner Ehefrau begehrt.“

(Fortsetzung folgt.)

tag, 28. Oktober
den 27. Oktober
ters Samstag
eorg Kaiser
n Frau
Oktob
nstag, den 28.
im Vorber
den), Sonnt
dischen Nam
Bertha Glau
des Kurhess
12,30 Uhr
Stadt. J
adteilen
6 Uhr ge
und Bet
hufant.
Witt
Bon
Büder
enfen",
05: Fran
terricht.
Dr. R.
Stuttgar
10: D
und Zeit
entlonz
16.15-18
leise am
30: Bon
trag von
emitters",
an von
fuxter Be
Bon
von Rob
22.45: B
Genehm
Citel.
r Peter
Reis
eck
in
in
den
zahl
Tome
m.
ther
Eier
Eier
Moch
wanz
Reis
Katshe
cher aus
en diese
ber. Fri
alte
an G
Weltw
be
ohnst
Namen
mer, De
u besp
nd trat
mer noch
en gew
Katshe
und her
den sch
den T
sperre
wie in
les.
erstes
hroden
Ere
denn ein
die Wir
s Gesicht
zur W
m.
zweiten
Freib
geha
gebet.
ung folgt



AM 27. OKTOBER.
DEM SONNTAG VOR
ALLERHEILIGEN.

VERKAUFSSONNTAG IM GOLDENEN MAINZ.

DIE GROSSE KAUFGELEGENHEIT. HÖCHSTLEISTUNGEN DER MAINZER GESCHÄFTSWELT. EIN SONNTAG DER ZUFRIEDENHEIT.

DIE GESCHÄFTE SIND VON 2-6 UHR GEÖFFNET.

Schlaflosigkeit

ermüdet den Körper, der Betreffende ist nicht ausgeruht, kann seine Obliegenheiten nicht richtig erfüllen.

Leciferrin

kräftigt und beruhigt die Nerven und schon nach kurzem Gebrauch tritt oft ein ruhiger, starker Schlaf ein, sodass Körper und Geist sich wohler fühlen.

Leciferrin-Dragees

von derselben Wirkung wie das flüssige, bequem auf Reisen.

Schachtel M. 2,50 in Apotheken und Drogerien.
Salenus Chemische Industrie, Frankfurt a. M.
Depot: Drogerie H. Schmitt, Winklerstraße 10

Der Beginn des Gewerbes ohne Schein ist unzulässig und strafbar.
Flörsheim a. M., den 22. Oktober 1929.
Der Bürgermeister: Laub.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Die Mitglieder werden hiermit zu einer Sitzung eingeladen auf Mittwoch, den 23. Oktober 1929, abends 8.30 Uhr im Gefellenhaus. Die vom Minister für Volkswohlfahrt vorgeschriebene Jährling der Jugendlichen ist durchzuführen. — Stichtag: 1. Oktober. Die Jährling umfaßt alle Jugendlichen vom 14. bis 21. Lebensjahr (männliche und weibliche) einschl. der Schüler über 9 Jahre. Material am Mittwoch mitbringen.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Die Vereine werden hiermit aufgefordert, die rückständigen Versicherungsbeiträge umgehend an mich abzuliefern. Trotz wiederholter Mahnung stehen noch rund RM. 80.— aus. Der Kreisausschuß für Jugendpflege verlangt alsbaldige Regelung.
Flörsheim am Main, den 19. Oktober 1929.
Der Vorsitzende: Klud, Konrektor.

A Niederlahnstein. (Schiffsunfall auf der Bahn.)
Unterhalb der Kalkofen Schenke lag das Transportschiff „Lahnfahrt III“ auf einem Felsen auf und zog sich ein großes Loch zu. Das Schiff konnte noch mit eigener Kraft bis Oberrhein weiterfahren und mußte hier festlegen. Durch das Manöverschiff „Lahnfahrt IV“ wurde die Ladung übernommen. Das havarierte Schiff trat mit seinem Vorderende aus dem Wasser, während das Heck tief im Wasser lag. Man zog dem Schiff ein Notkleid unter und wird es in den nächsten Tagen auf eine Werft zur Instandsetzung abgeschleppt.

A St. Goarshausen. (Ein Auto verbrannt.)
An einer Straßenkreuzung zwischen Dachsenhausen und Marienfeld verbrannte das Auto eines Transportgeschäftsinhabers aus Oberlahnstein infolge Vergaserbrandes. Das Auto brannte vollständig aus. Der Chauffeur konnte sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten.

Wiesbaden. (Um das Glücksspiel.)
In der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Kur- und Fremdenverkehr referierte Stadtrat Glücklich über die Frage des Glücksspiels, das inzwischen bekanntlich verboten und wieder gestattet worden ist. Er führte aus, daß das Ziel Wiesbadens die Einführung der großen Glücksspiele Roulette und Baccarat sein müsse. Auch die Stadtverwaltung stehe nunmehr auf dem Standpunkt, daß die Spiele eine notwendige Ergänzung des Kurbetriebes sind und dem Kurort erheblich entlasten. Das Beispiel des Bades Zoppot, das in einem Jahre aus dem Spielbetrieb 4 Millionen erzielte, sei der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht. Selbst beim Glücksspiel kann man mit einer Reineinnahme von 100 000 RM. rechnen.



Ihr Wohlbefinden und die kräftige Entwicklung wird nur durch vitaminreiche Nahrung gefördert. Die Natur gibt uns im Lebertran ein Naturprodukt, in dem die verschiedensten Vitamine in der richtigen für den menschl. Organismus dosierten Verbindung enthalten sind.

SCOTT'S EMULSION

enthält den hochwertigen Lofotentrans mit Phosphorsäuren und ist wohlschmeckend. Gebt euren Kindern nur Original SCOTT, in allen Apotheken u. Drogerien à 1,75 und 3,00 M. zu haben.

Depots: Drogerie Heinrich Schmitt

Tiere schreien, brüllen und trompeten.

Was ich beim Großzirkus sah, hörte und erlebte.
Von Gustav von Sähne.
Tournee durch Mitteldeutschland! Tempo! Tempo! auf der Fahne Sarrafanis, des populärsten und ganzen Welt bekannten deutschen Zirkusmannes... noch in Halberstadt, morgen schon Premiere in Dessau und bald wieder in Dessau. Der große darf nicht rasten; rasten heißt ruhen. Er eilt von Ort zu Ort, von Kontinent zu Kontinent; denn Tiere leben, Artisten fordern Gage und das Unterhalt soll bestehen. Der Ruf des Tages ist hier stets: Zirkus! Zirkus!



Am 10. Uhr siehe ich im Reitergang, von wo einflußlos lüdenlos drei Stunden lang Gruppe auf dem vollen Publikum schied — und doch ist Abbau eine Nacht ohne Schlaf, die sich fast alle acht Tageholt —, die Nacht, da 1200 Hände zugreifen und jene Nacht ohne Schlaf, die zum Tage wird. Die wollen mit uns einen Tag und eine Nacht einen Spieltag entgegenrattern? Eine Stimme rief empur aus den Gedanken über dies Völkchen der Völkern. Es ist ein Planet am Sternenhimmel, der auf Sarrafanis Pressechef. „Wir sind eine Nacht auf Rädern.“ fährt er fort, „und führen, was da kreucht und fleucht, und wir sind ein Planet mit einigen hundert Menschen aller Rassen und Nationen, mit Menschen von gestern, heute und morgen. Da, wo es uns bezaubert, schlagen wir unsere Zelt auf, unser Zelt mit den vier Masten und Zelt auf Rädern.“

Ja, die rollende Stadt, ein Rundgang belehrt mich, daß dem so ist. Ein märchenhaftes Aufschneiden gibt's bei Sarrafanis Leuten nicht. Vorbei an mannigfachen Tieren, und Völkern geht unser Weg zu den Hunderten und aber Hunderten von Wagen, deren Transport von 170 schweren Autolastzügen bewältigt wird. Vorbei an eigener Schmiede, Sattlerei und Schneiderei ins Regimentsviertel. Nr. 43, der Arbeitswagen des Direktors. Ihm zur Seite steht das Justizministerium, der Wagen des Juristen; das Finanzamt (Kasse groß geschrieben), die 19. Bureauabteilung, die Betriebsinspektion, die fahrende Kumpelflamme oder das Archiv und endlich die 147, das komfortable Pressebureau, eine Redaktion auf Rädern. Hier herrscht, schaltet und waltet also der Pressechef, der Mann, der Tag und Nacht mit 80 Pferdestärken über die Landstraßen jagt, der Mann, der ein Vierteljahr mit dem Zirkus reist und doch noch feine vollständige Vorstellung gesehen hat. Das ist der Mann, der unermüdlich, unerschütterlich die Presse bearbeitet.

Weiter durchstreife ich die schier endlose Stadt der Zelte, Autos und Traktoren, vorbei an Licht- und Telephoncentralen, Holper über die Möhre eigener Zirkuswasserleitung und siehe vor der Garderobe der Französis. Wer kennt sie auch nicht, die beiden, Vater und Sohn, Sarrafanis Zwergengäste? Eben flücht mir der Völkmeister „Lipporadi“ den Junior vor und scherzend er-Munternd sagt er hinzu: „So klein wie er ist, hat er schon sieben Bräute, fünf weiße und zwei schwarze, alle vom Völk. Aber schreiben's bloß nicht auf, daß der Vater nichts erfährt.“ — „Liebe ist Herzensangelegenheit, darüber spricht man nicht,“ erwidert pfiffig der kleine Italiener, der trotz seiner 16 Jahre Paris und die Welt gesehen hat. „Nun muß ich vors Publikum auf Wiedersehen!“ Und der Knirps drückt mir die Hand. Ich folge ihm zurück, dorthin, wo die 10 000 Lampen glühen.

Im Reitergang stehen die Völktratten, sie scherzen, lachen, andere wiegen sich im Takte einer Schlagermelodie, mit der das Orchester das Auftreten von Deutschlands erstem Schultreter begleitet. Der Völkmeister zählt sie noch einmal durch, vernimmt einige gar zu vorwichtige der Schönen und endlich ertönt der schrille Pfiff, der Sarrafanis Garde schöner Frauen aus aller Herren Ländern in den Glanz der Millionen Kerzen schied. Ja, die Rängen vom Völk! Es sind die Juwelen und doch auch die Sorgenkinder ihres Meisters, der ihrer wohl nicht ganz Herr werden würde, wenn nicht Frau Direktor Stosch Sarrafani oft selbst mit eiserner Strenge in die Regie eingreift. Man denke es sich nicht so einfach, an 100 Sarrafani-Girls in Köfen zu halten, und so läßt Frau Stosch Sarrafani es sich auch nicht nehmen, bei jeder Probe, jeder Vorstellung selbst ihr wachames Auge über ihre Völktratten zu werfen. Die Völktratten treiben keine Stoffverschwendung und doch — so flüchert mir ein

Berufener ins Ohr — haben lediglich die Kostüme einer einzigen Völktratten 12 000 Mark gekostet. Wertwürdig — sehr wertwürdig!

Zum 46. Male, da Sarrafani aus Südamerika zurück ist, erschallt über dem Haupteingang das „Nuff i denn, nuff i denn zum Städtle hinaus“ und die Masse der Besucher und Reugierigen überflutet den Vorplatz, als bereits der Rhythmus schaffender Arbeit beginnt. Es löst sich auf ein ungesprochenes Kommando der Riesenbau in kürzester Zeit auf. Ein Knacken, Hämmern, Schrauben, und kaum fünf Minuten später ist die stattliche Fassade nur noch ein nacktes Gerüst. Der Kapitän befiehlt: „Alle Mann an Bord, und keiner ist, der sich brüht.“

Überall wird emsig gepackt, verstaubt und gerüstet. In den Autolastzügen wird alles, was nicht niet- und



nagelfest ist, wie Stühle, Sessel, Schlüsseln usw., angeschnallt bzw. festgebunden und schon rattert ein Lastzug nach dem andern auf die freie Landstraße hinaus. Marianne, die blonde Pressesekretärin, läßt mich einen leisen Blick in ihr Schlafgemach tun. Es ist ein freundliches Abteil im Wagen 71 mit rosa Lampenschirm, Stuhl, Bandschrank und Federbetten. Alles blitzsauber und schneeweiß gehalten. An der Wand Photographien und Bilder. Gerade wie eine tofette Puppenstube mutet es an. Nebenbei haben die Brasilianerinnen sich eben zur Ruhe begeben. Nur ein Haus weiter, im Völktratten 148, zeigt sich noch reges Leben und seine leichtfüßigen Insassen flattern ein und aus, bis endlich der Ruf ertönt: „Völk! einsteigen und Licht aus!“ Bald auch werden sie davontattern und in den Schlaf gewiegt werden. Lang ist ihr Tageslauf und oft von anstrengenden Völktratten unterbrochen. Intensive Arbeit aber sorgt schon dafür, daß es bei ihnen im Zirkus keine Liebesromane gibt, wie es Frau Fama so oft erzählt.

27.
Okt.

Auf nach Wiesbaden



zum
Verkehrs-
Sonntag

VERANSTALTUNGEN:

Staatstheater Großes Haus: Samstag, den 26. Oktober: „Die Herzogin von Chicago“, Operette von Emmerich Kalman; Sonntag, den 27. Oktober: „Carmen“, Oper von Bizet.
Kleines Haus: Samstag, den 26. Oktober: „Die Flucht nach Venedig“, Schauspiel von Georg Kaiser. Einmaliges Gastspiel der Schauspielerin Frau Agnes Strub mit Ensemble. Sonntag, den 27. Oktober: „Die Dreigroschenoper“, ein Stück mit Musik von Bert Brecht, Musik von Kurt Weill.
Kurhaus: Samstag, den 26. Oktober: „Rheinisches Winzerfest und Ball“, Karten zum ermäßigten Preise von RM. 2.— bis 18 Uhr durch den Kaufmännischen Verein Wiesbaden. Sonntag, den 27. Oktober, 20 Uhr: „Festkonzert“ des städt. Kurorchesters unter Leitung von C. Schürich. Solistin Hertha Gluckmann, Altistin, Berlin. 20 Uhr im kleinen Saal: „Rheinisches Leben! Tanz!“
Großer Reklameumzug: unter künstlerischer Leitung. Beginn 12 1/2 Uhr am Neuen Museum. Ende 15 Uhr am Kurhaus.
Promenadekonzerte: Wiesb. Orchestervereinigung, Leitung: Kapellm. Haberland, in versch. Stadtteilen von 11 1/2 bis 12 1/4 Uhr.
Fahrtvergünstigungen: Sonntagsrückfahrkarten für die Hinfahrt, gültig ab Samstag 12 Uhr, Antritt der Rückfahrt spätestens Montag 3 Uhr vormittags. 25 % Preisermäßigung bei Gesellschaften von 20 Personen oder Lösung von 20 Fahrkarten (Mindestentfernung 20 km).
Auskunft: Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V., Friedrichstraße 9, I. Telefon 26185, 2 1/2—13, 15—18 1/4 Uhr.

Nachruf!

Nach kurzem, schweren Leiden verschied am Samstag unser treuer Gehilfe, Herr

Franz König

im Alter von 21 Jahren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten..

Familie Josef Dorn

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Hochheim vom Krankenhause aus statt.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim. Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6.30 Uhr hl. Messe für Anna Maria Steier und Tochter im Krankenhaus. 7 Uhr Amt für Anna Maria Richter u. Eltern
Donnerstag: 6.30 Uhr, Amt für Wilh. Bachmann, 7 Uhr Amt für Eheleute Joh. Peter Michel und verstorbenen Kinder.

Inseriert in der Flörsheimer Zeitung

Schöne

Erdbeerpflanzen

frühe und späte hat billig abzugeben Josef Jakob, Eddersheim.

Verloren!

Eine graue Handtasche mit Damenuhr usw. auf dem Kerweplatz verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben. Eddersheimerstr. 39



Sie
wünschen

frische Milch-frisches Fleisch-frische Eier- aber auch frische Margarine. Mit Recht.

Denn FRISCHE bedeutet hier alles.

Rama im Blauband bietet Ihnen die Gewähr für frische Qualität durch das Datumzeichen auf der Packung.

MARGARINE

Rama
im Blauband

doppelt so gut

1 Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Photo- Preisausschreiben 5000 Mark



Es steht in der **WOCHE**

Das reichhaltige Photo-Sonderheft (Nr. 42) mit den neuesten Bedingungen und vielen vorzüglichen Beiträgen und Bildern überall für 50 Pf.

Zentrums-Partei

Ortsgruppe Flörsheim a. M.

Donnerstag, den 24. Oktober

abends 8.30 Uhr (Schön)

„geschlossene Versammlung

Nur Mitglieder haben Zutritt
Unsere Kandidaten
Stilger.

Gloria-Palast

Nur Mittwoch Abend 8.30 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch noch einmal

WINGS

Auf eine gelöste Karte kann eine Person über 18 Jahren gratis mitgebracht werden.

Unreines

Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintmittel „Venus“ (A.) Preis 2.75 Mk. unter der Woche beseitigt. Gegen Sporen (Stärke B) Preis 3.50 Mk. Nur zu haben bei
Drogerie Schmitt Flörsheim

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen größere Aufträge gegen die Buchhandlung
J. Dreisbach, Flörsheim

SARRASANI

Der einzige europäische Zirkus von Weltbedeutung. Nach einem Triumphzuge durch Amerika zum ersten Male in

MAINZ

Sarrasani ist:

Der Mann, dessen einzigartige Größe 55 ausländische Diplomaten, Reichsministerien, Staatsbehörden u. die Weltpresse anerkannten.
Der Mann, der Hamburg 6 Wochen lang in Atem hielt.
Der Mann mit der schönsten Zeltstadt, die je konstruiert wurde.
Der Mann mit dem größten Zirkus-Autopark der Welt: 200 Lastzüge.
Der Mann, vor dessen Zelt 15000 Lampen märchenhaft leuchten.
Der Mann, dessen Riesenzelt 10000 Zuschauer faßt.
Der Mann, der die reichsten Schätze in exotischen Tieren in aller Welt sammelte.
Der Mann, der 37 Nationen aller Zonen in seine Arena bringt.
Der Mann, der den amerikanischen Humbug der 3 Manegen nicht mitmacht.
Der Mann, der in seiner einzigartigen Riesenmanege die reichste Schau der Welt zu billigsten Preisen bietet.
Der Mann, der in Amerika deutsche Arbeit zur Weltgeltung brachte.
Der Mann, der Europa die einzigen echten Indianer zeigt.
Der Mann, um den uns Amerika beneidet.
Der Mann, der den echten deutschen Volkszirkus schuf.

1.-7.
Nov.

Nur 7 Tage!

Sarrasani bringt:

„Wild-West“, das Massen-Schauspiel mit 150 Indianern, Cowboys, Cowgirls. — Das weltberühmt gewordene Berliner Festprogramm. Den Völkerkongreß in der Arena, 400 Vertreter von Nationen aller Zonen. — Indianerhäuptling „Weißer Büffel“, mit Krieger, Frauen und Kindern. — Chinesen, Japaner, Tibetener, Inder, Australier, Brasilianer, Argentinier, Mulatten, Kreolen, Fischerkellen, Rifkabylen, Marokkaner, Kongoneger.

Die verwegenen Reiter, tollkühne Fakire, die besten Artisten, die besten Clowns. — 500 Tiere aller Erdteile. 22 indische Elefanten. 58 Löwen. — 14 Tiger. — Leoparden, Panther, Polarbären, Kaukasusbären, Kamele. Zebras, Stiere, Büffel, Seelöwen. Kängurus, Affen, Schlangen. „Ödipus“, das einzige dressierte Nilpferd. — 200 Edelpferde.

Prunkballetts von 80 schönen Frauen. — Massenszenen aus dem Orient. — 100 Musiker. — Die berühmte argentinische Militärkapell „Sello“. — Ein vollständiges Indianerdorf. — Das schönste Zirkusprogramm. — Die reichhaltigste Tierchau.